

diesigen aus, welche dort wohnen wollten. Im 6. Jahrhundert fand der hl. Antoninus daselbst schon drei Kirchen vor (Itin. Anton., ed. Gildem. c. 6), und trotz fortgesetzter Verfolgungen der Mohammedaner erstanden bis zum 13. Jahrhundert katholische wie schismatische Kirchen und Klöster daselbst (Wislin, Die heiligen Orte III, Wien 1860, 458). Jetzt stehen auf der Südwestseite des Gipfels drei Altäre, auf welchen die Franciscaner zu Nazareth einige Male im Jahre die heilige Messe feiern. Die Richtigkeit der angeführten Tradition ist in neuerer Zeit bezweifelt worden, namentlich weil zur Zeit Christi ein Städtchen auf dem Gipfel bestanden und Jesus zur Verkündigung jedenfalls einen einsamen Ort gewählt habe (Robinson, Palästina III, Halle 1842, 452 ff.; Ritter, Erdkunde XV, Berlin 1850, 394 ff.; Schegg, Pilgerreise nach dem heiligen Land II, München 1867, 139); allein besonnene Forscher theilen diese Zweifel nicht (s. namentlich Kieppler, Wanderausfahrten und Wallfahrten im Orient, Freiburg 1894, 358 ff.). [Kaulen.]

**Thaddäus**, 1. der Apostel, s. Judas Thaddäus. 2. der angebliche Jünger Jesu, s. Abgar und Edeffa.

**Thadmor** (Tadmor), s. Palmira.

**Thalhöfer**, Valentin, namhafter katholischer Theologe der Neuzeit, war am 21. Januar 1825 im schwäbischen Pfarrdorse Unterroth, in der Nähe von Ulm, geboren. Nachdem er die Gymnasial- und philosophischen Studien in Dillingen durchgemacht, studierte er Theologie als Alumnus des georgianischen Seminars zu München an der dortigen Universität. Im J. 1848 promovirte er zum Doctor der Theologie, nachdem er eine Preisaufgabe über die unblutigen Opfer des mosaischen Cultus gelöst hatte; bald darauf ward er zum Priester geweiht. Besonderes Vertrauen seines Bischofs berief ihn sofort auf die Stelle eines Präfecten im Priesterseminar zu Dillingen. Noch vor Ablauf von zwei Jahren erfolgte sodann seine Ernennung zum Professor der Exegese und biblischen Archäologie am königlichen Lyceum daselbst. Thalhöfers umfassende Gelehrsamkeit, noch mehr aber seine vorzügliche Lehrgabe und die wahrhaft väterliche Liebe, in welcher er sich zu den Studirenden herabließ, um in jeder Beziehung ihnen theilnehmend beizustehen, gewannen ihm das volle Vertrauen und eine pietätvolle Verehrung seiner Hörer. Er selbst erkannte in der akademischen Lehrthätigkeit stets seine eigentliche Lebensaufgabe, welcher er sich mit vollkommener Hingabe widmete. Zugleich war er unermüdet schriftstellerisch thätig. Seine erste Publication war eine Reihe von Artikeln über das heilige Mesopfer in den „Katholischen Blättern aus Franken“ 1852; sodann verfaßte er im J. 1855 das Programm der Studienanstalt über die Opferlehre des Hebräerbriefes, worin er das himmlische Opfer Christi wärmstens darzulegen suchte — für alle Zukunft ein Lieblingssthema Thalhöfers. Im

nämlichen Jahre begann seine zielbewusste und sehr erfolgreiche Bekämpfung des in Schwaben am häufigsten greifenden Aftersmythicismus und Irvingianismus (s. d. Art. Irving VI, 931 f.), dessen Hauptführer, Decan Luz in Oberroth, ein vorzüglicher Gönner Thalhöfers während seiner Studienzeit und in seinen ersten Priesterjahren gewesen war. Thalhöfers Hauptchrift in diesem Kampfe waren die „Beiträge zur Geschichte des Aftersmythicismus und insbesondere des Irvingianismus in Bisthum Augsburg“, Regensburg 1857. Im nämlichen Jahre erschien zu Regensburg auch seine vorzügliche Psalmenerklärung, von welcher er fünf Auflagen erlebte; eine sechste wurde mit seinem Tode 1895, überarbeitet von Schmalz, herausgegeben. Als Redacteur des Augsburger Pastoralblattes von 1860—1863 brachte er dasselbe, unterstützt von den Professoren Naff und Alois Schmid u. A., zu hoher Blüte und lieferte außerdem für alle hervorragenden theologischen Zeitschriften und für das Herder'sche Kirchenlexikon gebiegene Arbeiten. Daneben wirkte er noch sehr eifrig als Predicator, Kanzelredner und Katechet; in seinem Nachlasse fanden sich sorgfältig ausgearbeitete und von ihm gehaltenen Predigten, namentlich über das heilige Mesopfer (Primälpredigten), in großer Zahl, aus denen Andreas Schmid 25 nach Thalhöfers Tode herausgab („Die heilige Messe und das Priestertum der katholischen Kirche“, Rempten 1893). Große Verdienste erwarb sich Thalhöfer in Dillingen auch um das von seinem edeln Freunde, dem Professor und nachmaligen Regens Joh. Evang. Wagner, gegründete und der Leitung der Franciscaner unterstellte Laubhütten-Institut. Mit dem 20. October 1863 begann Thalhöfer seine dreizehnjährige Wirksamkeit in München als Doctor des Georgianums und Professor der Pastoral an der Universität. Im Georgianum schenkte er kein Mühe und kein Opfer, um in sanitärer und finanzieller Beziehung die ihm anvertraute Anstalt zu heben, die Alumnus selbst aber in höchst derothem Geiste zu ihrem Berufe heranzubilden; in seiner akademischen Lehrthätigkeit machte er die Kränze zu seinem Hauptfache, wobei er auf diesem Gebiete nach dem Vorgange des Breslauer Professors Ferd. Probst vorzüglich die geschichtliche Behandlung zur Geltung brachte. Auch die Errichtung eines homiletischen Seminars an der Universität ist vorzüglich ihm zu verdanken (1864). Als literarische Leistungen aus dieser Zeit sind zu verzeichnen die Herausgabe der *Heremianus* seines verstorbenen Freundes Reithmayr (s. d. Art.), die Redaction der *Remptener deutschen Ausgabe* der Kirchenväter, sowie eine Schrift über die Opfer des Alten und Neuen Bundes (Regensburg 1870). — Viele Unannehmlichkeiten brachte für Thalhöfer die hauptsächlich durch Döllinger veranlaßte altkatholische Bewegung, während doch er auch auf die Gefahr allerhöchster Ungnade hin treu und männlich für die Reinheit der katholischen